(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 20 — Sonntag, den 24. Januar — 1897.

Rundschau.

Der neue Präsident des Herrenhauses Fürst Wilhelm Adolph Maximilian Karl v. Wied wurde am 22. August 1845 zu Neuwied geboren und trat nach dem Tode seines Vaters am 5. März 1864 die Fideikommißherrschaft Wied, die ehemals reichsunmittelbar war, an. Er erhielt die Ermächtigung zum Eintritt in das Herrenhaus am 26. Februar 1876. Seit vielen Jahren führt er den Vorsitz im rheinischen Provinziallandtag. In seiner militärischen Charge ist er General der Infanterie à la suite des Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta und des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment. Er hat auch ehrenhalber den Doktorgrad von der Universität Bonn erhalten.

Das Reichsjustizamt hat beschlossen, die Protokolle der Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Wege des Buchhandels zu veröffentlichen.

Der Abschluß des Bürgerlichen Gesetzbuches macht eine veränderte Einrichtung des Rechtsstudiums in der ersten juristischen Prüfung nöthig. Es kommt darauf an, das deutsche bürgerliche Recht in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen. Der Justizminister Schoenstedt hat in diesen Tagen hierzu eine allgemeine Verfügung erlassen, die den juristischen Facultäten bereits zugegangen ist.

Die Verbesserung des Diensteinkommens der evangelischen und katholischen Geistlichen bezweckt ein Antrag, den der Abg. Heck mit Unterstützung der Freiconservativen im preußischen Abgeordnetenhause demnächst einzubringen gedenkt. Der Antrag verlangt eine Erhöhung der dauernden Ausgaben für die Besoldung der Geistlichen von $5\frac{1}{2}$ auf 9 Millionen sowie eine Regelung der Abstufung der Alterszulagen in der Weise, daß das Jahreseinkommen der Geistlichen nach Ablauf einer weiteren, nach der Ordination in einem kirchlichen Amte in Preußen zugebrachten Dienstzeit, und zwar für die evangelischen Geistlichen von je 3 Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4500, für die katholischen Geistlichen von je 3 Jahren um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3200 Mk. steigt.

Die Zahl der Aspiranten des Verwaltungsexamens soll nach einer ministeriellen Entscheidung um zwei Drittel, also auf ein Drittel der bisherigen Zahl ermäßigt werden. Demnach würden die Regierungspräsidenten, die bisher sechs Referendare annehmen durften, in Zukunft auf die Annahme von zwei Referendaren beschränkt sein. Als Grund für diese Maßregel gilt die Erkenntniß, daß die Vorbildung der jungen Verwaltungsbeamten ungenügend ist gegenüber den wichtigen Aufgaben des öffentlichen Lebens, zu deren Erledigung sie berufen sind. Vielfach betrachtet man diese Maßnahme als einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur völligen Beseitigung des Verwaltungsexamens, die von den Parlamentariern aller Parteien auf das dringendste empfohlen wird.

Eine skandalöse Szene riefen die Sozialdemokraten in der jüngsten Berliner Stadtverordnetenversammlung hervor. Es handelte sich in derselben um den Magistratsantrag, zur Anschaffung einer in etwa 100 000 Exemplaren an Schüler der Berliner städtischen Schulen zu vertheilenden Festschrift über Kaiser Wilhelm I. 20 000 Mk. zu bewilligen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Zadeck verlas nun während der Debatte eine Erklärung seiner Fraktionsgenossen, die von Gehässigkeiten gegen den verstorbenen großen Kaiser erfüllt ist, und in der die Ablehnung des Magistratsantrages gefordert wird. Sämmtliche übrigen Vertreter der Hauptstadt, sie mochten angehören, welcher Partei sie wollten, machten gegen dieses sozialdemokratische Ansinnen energisch Front und leuchteten dem Dr. Zadeck sehr gründlich heim. Daß der Antrag schließlich mit Ausnahme der sozialdemokratischen Stimmen einhellig zur Annahme gelangte, braucht kaum gesagt zu werden.

Die streikenden Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg richteten ein Schreiben an den Arbeitgeberverband worin sie erklären, daß die Arbeitervertreter keineswegs von ihren Kollegen beauftragt waren, die Entlassung aller neuen Arbeiter zu fordern, noch hätten die Arbeiter auf Erfüllung einer solchen Forderung bestanden. Es sei lediglich darauf hingewiesen worden, daß es im Interesse des Hamburger Gemeinwesens läge, die fremden Arbeiter zu veranlassen, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter erkennen an, daß aus der plötzlichen Entfernung sämmtlicher fremden Arbeiter einige Schwierigkeiten erwachsen dürften, doch glauben sie, das ihnen gewordene Antwortschreiben dahin deuten zu können, daß auch die betheiligten Arbeitgeber sich bereit finden lassen, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der gesammten Bevölkerung thunlichst den Arbeitern auf diesem Wege entgegenzukommen. Die Frage betreffend Entlassung der fremden Arbeiter könnte aus den eingeleiteten Verhandlungen ausgeschieden werden, wenn dafür die Arbeitgeber auch ihrerseits einen Waffenstillstand eintreten lassen und keinen weiteren fremden Arbeiter nach Hamburg ziehen, sowie weiterhin erklären, keine Maßregelungen vornehmen zu wollen. Das Schreiben fährt fort: „Wir geben zu, daß die Abstellung der verschiedenartigen Mißstände im Hafen sich nicht in wenigen Tagen durchführen läßt und die Berathungen über die dazu erforderlichen Maßnahmen immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen dürften, dagegen sind wir alle der Meinung, daß sich bezüglich der Lohnfrage und Regelung der Arbeitszeit der verschiedenen Kategorien schon in wenigen Tagen eine Verständigung erzielen läßt, und um jedes Mißtrauen unter den Arbeitern zu beseitigen, richten wir an die Herren Arbeitgeber nochmals das Ersuchen, sofort und vor Wiederaufnahme der Arbeit darüber mit uns in Unterhandlung treten zu wollen."

Das Landgericht Hamburg verurtheilte einen Ewerführer-Tagelöhner, der als Streikposten auswärtige Arbeiter belästigt hatte, zu sieben Monaten Gefängniß.

Aus Westafrika ist gemeldet worden, daß angeblich eine von Bismarckburg ausgegangene deutsche Expedition die Stadt Yendi zerstört haben soll. Es wurde hinzugefügt, daß Yendi dem französischen Interessegebiet angehöre, was ein Irrthum war, denn Yendi liegt in der vorläufig neutralen Zone und ist daher dem englisch-deutsch-französischen Wettbewerb noch offen. Ueber die Expedition ist bis zur Stunde nichts weiter bekannt geworden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

Der Kaiser besichtigte am Freitag im Langen Stall zu Potsdam die Rekruten der Leib- und 4. Kompagnie des ersten Garderegiments. Sodann begab sich der Kaiser nach der Garnisonkirche und nahm einzelne dekorative Aenderungen in Augenschein. Nach dem Langen Stall zurückgekehrt, ließ sich Se. Majestät die 5. und die 13. Kompagnie vorführen, worauf ein zweimaliger Parademarsch der sämmtlichen Rekruten des Regiments stattfand. Nach dem Frühstück im Offizierkasino erfolgte die Rückfahrt des Kaisers nach Berlin.

Am Geburtstage des Kaisers werden dem 2. Bataillon des Inf.-Regts Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13 und dem 1. Bataillon des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71 neue Fahnen verliehen werden. Nagelung und Weihe der Feldzeichen wird am genannten Tage im Berliner Königlichen Schlosse stattfinden. Abordnungen der betreffenden Regimenter sind zur Feier befohlen.

Fürst Max Egon Fürstenberg ist, wie gegenüber anderweitiger Meldungen die „Karlsr. Ztg." erklärt, deutscher Reichsangehöriger und badischer Unterthan. Eine Abtrennung der böhmischen Güter von dem reichsdeutschen Besitze des Fürsten werde nicht erfolgen. Der Fürst übersiedelt mit seiner Familie nach Donaueschingen.

Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe-Langenburg, gab Donnerstag Abend in dem ihm vom Kaiser eigens zur Verfügung gestellten Kaiserpalast in Straßburg das erste diesjährige Ballfest, an welchem etwa 700 Personen aus allen Gesellschaftskreisen des Landes theilnahmen. Das Fest verlief glänzend.

Dem ständigen Vertreter des Landeshauptmanns von Südwestafrika v. Lindequist hat der Kaiser für die Dauer seiner Anstellung im Kolonialdienst den Charakter als kaiserlicher Regierungsrath verliehen.

Laut Königl. Kabinetsordre sind die Bestimmungen über die Ehrengerichte und gegen das Duell im preußischen Heere nunmehr auch für die Offiziere des sächsischen Armeekorps in Kraft getreten.

Dem Reichstage ist der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das Deutsche Reich zugegangen.

Im preußischen Herrenhause haben Herr v. Woyrsch und eine Zahl anderer Mitglieder den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, im nächsten Etat die Regierungs-Assessoren, soweit irgend möglich, mit Verbesserung des Gehalts, die unbesoldeten aber mit Gehalt bezw. Diäten zu bedenken.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die Besprechung des Etats über den allgemeinen Pensionsfonds und trat darauf in die Berathung des Etats über den Reichs-Invalidenfonds ein.

Das Schutzkomitee für die griechischen Monopolanleihen hat abermals Schritte gethan, um im Reichstage die Regierung über die Schritte befragen zu lassen, die sie im Interesse der deutschen Gläubiger Griechenlands gethan hat oder zu thun gedenkt. Sollten die Staatsmänner von heute, so heißt es in der betr. Petition, sich noch nicht überzeugt haben, daß die hartnäckigen Rechtsbrecher der griechischen Gegenwart die echten Söhne ihrer Eltern und nur mit ähnlichen Mitteln zur Herausgabe ihres Raubes zu bewegen sind? Es wäre niederschlagend, wenn die Griechen Recht behielten, die sich zuflüstern, daß man die Worte deutscher Staatsmänner nicht ernst zu nehmen brauche.

Verhandlungen, die der Handelsminister Brefeld mit dem Präsidenten des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Lössel.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

„Aber nun sagen Sie mir endlich," drängte der Assessor, „was soll ich in dem Teufelsnest da, wo Sie doch wissen, daß der Schwerpunkt meiner criminalistischen Thätigkeit gerade nach der entgegengesetzten Seite gravitirt. Führen Sie mich in eine Gesellschaft von Cavalieren, und ich will Ihnen alsbald diejenigen bezeichnen, welche eine nähere Bekanntschaft mit mir zu scheuen haben; aber in diesen „Fuchsbau," unter gemeine Räuber und Mörder — ich danke! Und dann werde ich gleich so auffallen, daß sie sich sagen werden. „Der gehört nicht zu uns."

„Sollen Sie auch," entgegnete Neubert, „sollen Sie auch. Es handelt sich da um eine veritable Kümmelblättchengesellschaft bei welcher ich — angeblich ein früherer und wegen Kirchenraubes entlassener Küster — als Schlepper fungire. Den „Pfaffen" nennen sie mich mit einer versteckten Anspielung darauf, daß auch deren Treiben eitel Heuchelei sei. Sie sind ein Fremder hier und mein Opfer. Sie werden gerupft."

Der Assessor schüttelte unwillig den Kopf.

„Nein, Neubert," sagte er, „so lautet unsere Abmachung nicht. Sie wissen, daß Sie in allen besonderen Fällen auf mich rechnen können; aber wegen einer Bande von Kümmelblättchenspielern lasse ich mich nicht ausrauben und nicht um meinen Schlaf bringen. Ich glaubte anfangs, daß es sich um den Mord in der Schwedengasse handle, sonst wäre ich gar nicht mitgegangen."

„Und glauben Sie denn," eiferte Neubert, „daß ich Sie sonst belästigt haben würde? Natürlich handelt es sich darum."

„Wie, Sie glauben, eine Spur gefunden zu haben?"

„Wenigstens einen Anhalt, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind."

„Und dieser ist?"

„Theile einer Maskengarderobe, wie man sie in der Mordnacht im Hause des Commerzienraths gesehen haben könnte."

„Woher das?"

„Aus dem Fluß."

„Ein Maskenkostüm aus dem Fluß?"

„Zusammengerollt und umschnürt, als wenn es beschwert gewesen und sich losgerissen habe.

Ein Kahnführer brachte es nach dem „Fuchsbau". Ich witterte gleich einen Zusammenhang und steckte meine Nase dazwischen. Leider hinderte der trunkene Kerl mich und jeden Anderen, es genauer zu durchsuchen.

Ich sagte, er möge es mir überlassen; ich wolle es ihm abkaufen. Er schlug es mir ab, und ich durfte ihn nicht darum bedrängen. Man betrachtet mich schon mit mißtrauischen Blicken, seitdem mehrfach Verbrechen, bei denen ich mitwirkte, zur Kenntniß der Polizei gekommen sind, und ich von Strafe immer frei blieb."

„Können Sie mir keinen bestimmten Gegenstand aus der Maskengarderobe bezeichnen?"

„Nun, das Ganze ist in einen schwarzen Domino eingehüllt. Ich sah in dem nassen Wirrwarr und bei der schlechten Beleuchtung aber so etwas wie eine weiße Pelzgarnitur, schwarze Lackstiefelchen und eine rothe Maske hervorschimmern."

„Soltmann blieb plötzlich stehen und brachte damit auch seinen Freund zum Stillstand.

„Vielleicht ein Polinnenanzug?" rief er.

„Das kann es wohl gewesen sein, obwohl ich keine Bürgschaft dafür übernehme."

„Eine rothseidene Maske? Warum erinnert mich denn das — hm — eine rothseidene — ha! Ich hab's!"

„Was?"

Aber seine Frage blieb unbeantwortet. Soltmann suchte hastig und mit einem Scheine von Angst in seinen verschiedenen Taschen. Plötzlich zuckte es blitzartig auf in seinem umdüsterten Antlitz.

„Nun?" drängte Neubert.

„Da — da — da! Was ist das?" fragte Soltmann erregt.

„Ein Stückchen rother Seide," sagte sein College etwas enttäuscht."

„Rother Seide? Ha! Wenn es nur das wäre! Aber ein Stück von jener Maske ist es, welche Sie gesehen — das heißt, kann es sein; und wenn das stimmt, haben wir einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan."

Neubert bat ihn um eine Erklärung, und Soltmann ertheilte sie ihm. Wir wissen, wann und wo er das Stückchen rother Seide gefunden. Es war am Morgen der Visitation des Etwold'schen Hauses; es lag am Eingange zum Wintergarten.

„Wie konnten Sie nur einen so wichtigen Umstand so ganz ignoriren," sagte Neubert kopfschüttelnd. „Dieses Stückchen Seide ist ein untrüglicher Fingerzeig."

„Aber ein Fingerzeig ins Leere," entgegnete Soltmann. „Er gewinnt erst Bedeutung durch ein Rendezvous, das ich heute

bezüglich der Aufhebung der freien Vereinigungen für den Getreidehandel anzubahnen versucht hatte, sind resultatlos verlaufen.

Im Reichstage wird angenommen, daß der in der Budgetkommission angekündigte Nachtragsetat, der für das Auswärtige Amt $3^1/_2$ Million Mark fordert, sich auf die Uebernahme der Neu Guinea Gesellschaft durch das Reich oder auf Eisenbahnbauten in West- und vielleicht auch in Ostafrika beziehe.

Dem Abgeordnetenhause ist der Bericht über die Verhandlungen der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen am 13. und 14. Januar 1897 zugegangen; ferner der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung einiger jagdrechtlichen Bestimmungen.

Abg Haacke, welcher bisher bei der freikonservativen Fraktion hospitirte, ist der Fraktion nunmehr als Mitglied beigetreten.

Der Gesammtbetrag der zur Baarzahlung eingeforderten Kapitalbeträge der zu konvertirenden vierprozentigen preußischen Staatsanleihe beziffert sich nach einer Mittheilung des Reichsanzeigers auf nur 210 650 Mk.

Gegen den Kriminalkommissar v. Tausch sowie gegen den Journalisten v. Lützow ist das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet worden.

Die Konferenz zur Berathung der Frage über die Abwendung der Pestgefahr findet im Reichsgesundheitsamte zu Berlin bereits am Sonnabend statt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag 22. Januar.

Eingegangen ist die Vorlage betreffend die Konversion der 4prozentigen Reichsanleihe.

In der fortgesetzten Berathung des Etats des Reichamts des Innern spricht beim Titel „Forderung für Untersuchungen zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche" Graf Stolberg [kons.] sich für eine Sperre als einziges Mittel gegen die Seuche und gegen Quarantänen und im Inlande zu Aufsichts-Maßregeln aus.

Abg. Werner [d. Refp.] spricht sich in ähnlichem Sinne aus.

Abg. Gerstenberger (Ctr.) wünscht im Interesse Bayerns größere Ueberwachung der österreichischen Grenze.

Frhr. v. Hammerstein erklärt, Sperren müßten sich immer innerhalb gewisser Grenzen halten, schon wegen der Verträge mit fremden Staaten. Wenn nöthig, sei die Sperre immer sofort verhängt worden. Die Grenzsperre mache das deutsche Vieh nicht seuchenfrei; manche Seuchen entständen auch im Inlande. Polizeiliche Maßnahmen allein könnten die Seuchen nicht unterdrücken, man forsche daher nach dem Kontagium der Seuche und glaube ein positives Mittel gegen die Klauenseuche entdeckt zu haben. Die Untersuchungen dürften in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Durch eine sofortige Sperre gegen Rußland würde die industrielle Bevölkerung der Grenzgebiete geschädigt. In Schlesien sei übrigens trotz der Einschränkung der russischen Einfuhr das Schweinefleisch auf den früheren Preis gesunken. Ob Deutschland befugt sei, die Grenze gegen Tirol, Vorarlberg, die Bukowina und Galizien vollständig zu sperren, wie jetzt im preußischen Abgeordnetenhause beantragt sei, würden die angestellten Erwägungen ergeben. Dem Abgeordneten Gerstenberger gegenüber bemerke er, daß inländische Quarantänen für Bundesstaaten gegen einander unzulässig seien. Das Bewußtsein, die veterinärpolizeilichen Maßnahmen aufs Strengste durchzuführen und die Verträge treu und gewissenhaft zu beobachten, halte ihn, den Minister, aufrecht gegenüber den Angriffen, die noch immer gegen ihn gerichtet würden.

Abg. Feddersen [natlib.] spricht gegen Sperren, Abg. Hilpert [b. k. Fraktion] will sie so weit als möglich ausdehnen.

Abg. Pachnicke [frs. Vg.] wendet sich gegen die extravaganten Wünsche der Rechten. Das Ganze sei nur ein großer agrarischer Vorstoß. Der Antrag Kanitz ziehe nicht mehr, das hier sei ein neues Lied auf der Walze des Bundes der Landwirthe. (Unruhe und Gelächter rechts.) Im Lande erkenne man mehr und mehr, daß der Bund der Landwirthe nur die Interessen der Großgrundbesitzer vertrete. [Unruhe und Widerspruch rechts], darum gewinne auch die kleinbäuerliche Bewegung immer mehr an Kraft.

Abg. Plötz [kons.] begrüßt die Stellungnahme des Landwirthschaftsministers. „Wir müssen für unsere Landwirthschaft sorgen ohne Rücksicht auf das Ausland." Die Hetzereien der freisinnigen Vereinigungen auf dem Lande seien viel schlimmer, as die angeblichen Thorheiten des Bundes der Landwirthe. Großgrundbesitzer und kleine Landwirthe seien überall einig.

Abg. Aichbichler [Cent.] schließt sich den Ausführungen Gerstenbergers an.

Abg. Hahn [b. k. Fraktion] meint, auch Schleswig-Holstein könne sich genügend Zuchtvieh verschaffen. Gegen England wolle man die Quarantäne auf 4 Wochen verlängern.

Minister v. Hammerstein weist darauf hin, daß für die Landwirthschaft direkt und indirekt, legislativ und auf dem Verwaltungswege in den letzten Jahren sehr viel gethan sei. Die Regierung werde auf diese Weise fortschreiten und die gegebenen Versprechen einlösen. Uebrigens aber schadeten sich die Landwirthe selbst, wenn sie in ihren Eingaben die Verhältnisse nicht objektiv darstellten.

Graf Kanitz [kons.] betont, die kleinen Mittel nützten wenig.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprachen noch Schulze-Henne [natlib.], v. Staudy [kons.], Graf Oriola [natlib.] für Absperrungsmaßregeln, Bueb [Soz.], Ulrich [Soz.], Lessing [frs. Vp.] dagegen.

Darauf wird der Rest des Etats des Innern bewilligt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung.

[Schluß gegen 6 Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 22. Januar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Regelung der Richtergehälter.

Abg. Lohmann (natl.) legt die Unterschiede zwischen dem vorliegenden und dem vorjährigen Gesetzentwurf dar, die darin bestehen, daß der frühere § 8 (Assessorenparagraph) fehlt und die Gehälter der oberen Richter nach den Dienstaltersstufen geregelt werden.

Abg. Eynatten (Ctr.) bedauert, daß das Dienstalter-Klassensystem nicht auch für die Amts- und Landrichter angewendet werden soll.

Abg. Krause (freikons.) hofft, es werde der Kommission gelingen, die Besoldung nach Dienstaltersstufen zu regeln.

Justizminister Schönstedt bemerkt, streitig sei nur noch die Frage, ob für die Amts- und Landrichter das alte Besoldungssystem beibehalten werden oder auch für sie das Dienstalterstufensystem geschaffen werden solle, die Regierung habe sich für das erstere entschieden. Redner glaubt nicht, daß eine amtliche Warnung vor dem Rechtsstudium Erfolg haben werde, und empfiehlt schließlich, die Vorlage der verstärkten Budgetkommission zu überweisen.

Nach längerer Debatte, an der sich Finanzminister Dr. Miquel betheiligt, der befürchtet, daß die Vorlage unter Umständen durch den Widerstand der Richterfreunde fallen könnte, wird dieselbe der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds erklärt Finanzminister Dr. Miquel, die Regierung trage keine Bedenken gegen die in der zweiten Berathung auf $^3/_5$ Prozent erhöhte Tilgung; über die Resolution könne er sich noch nicht erklären, da hierzu eine genauere Berathung des Ministeriums und der betheiligten Ressorts nöthig sei.

Abg. Sattler (natl.) hofft, daß die Schwierigkeiten der Ausführung der Resolution bald schwinden würden. Redner kritisirt sodann das Auftreten des Abgeordneten Lieber im Reichstage und weist dessen Aeußerungen von den Puppen, die auf dem Dönhoffsplatze tanzen, bestimmt zurück.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Strombeck, Hammacher, Eynern und Limburg zu Gunsten der Vorlage wird dieselbe angenommen, ebenso eine Reihe minder wichtiger Vorlagen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Antrag Langerhans betreffend Aufhebung der alten Konsistorienordnung, kleinere Vorlagen, Petitionen.

[Schluß 4 Uhr.]

Herrenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 22. Januar.

Berathung über das Lehrerbesoldungsgesetz.

Dr. Reinke (Universität Kiel) dankt zunächst der Regierung für das so baldige Wiedereinbringen des Entwurfs und beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von fünfzehn Gliedern.

Bürgermeister Delbrück-Danzig tritt für die Interessen der großen Städte ein, deren Bedenken sich lediglich gegen die Beschränkung ihrer Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Schulverwaltung richteten.

Kultusminister Dr. Bosse bemerkt, da die Vorlage im Vorjahre an dem Widerstande der großen Städte gescheitert sei, sei man ihnen diesmal in zwei Punkten entgegengekommen, erstens auf finanziellem Gebiete, wo das Gesetz und seine Ausführung um $2^1/_2$ Millionen theurer geworden sei, und zweitens durch die den großen Städten gewährte Möglichkeit, aus den Alterszulagekassen auszuscheiden. Das Abgeordnetenhaus habe aber die Zugehörigkeit zu den Alterszulagekassen wieder in die Vorlage aufgenommen. Redner schließt, indem er der festen Hoffnung Ausdruck giebt, daß diesmal etwas zu Stande komme und empfiehlt die Annahme der Vorlage so, wie sie aus dem Abgeordnetenhause gekommen sei.

Graf v. Klinkowstroem bedauert, daß auch diesmal kein allgemeines Volksschulgesetz vorgelegt sei, und meint, der Satz von 900 Mark Anfangsgehalt sei für einen zweiten Lehrer der eben aus dem Seminar komme, zu hoch, für einen ersten Lehrer zu niedrig; die Bedenken würden am besten in der Kommissionsberathung besprochen werden.

Graf Mirbach-Sorquitten schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und giebt der Hoffnung auf eine Verständigung Ausdruck.

Oberbürgermeister Zelle-Berlin erklärt, die Städte wendeten sich hauptsächlich dagegen, daß ihnen die durch das Gesetz vom Jahre 1888 gewährten Zuschüsse wieder entzogen würden. Redner hofft ebenfalls auf eine Verständigung, bittet aber auch den Städten gerecht zu werden.

Kardinal Fürstbischof Kopp tritt warm für die Lehrer ein, deren ruhige Haltung anerkennenswerth sei, und leiht der Hoffnung auf das Zustandekommen eines Gesetzes Worte, welches den Lehrern eine gesicherte Existenz schaffe

Der weitere Verlauf der Debatte wendet sich hauptsächlich gegen die Ueberlastung der großen Städte und die Alterszulagekassen.

Das Haus beschließt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 15 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Interpellation Klinkowström betreffend die Königsberger Walzmühle, Antrag Frankenberg, betreffend Wagenmangel und Eisenbahntarife. Petitionen. [Schluß 5 Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Session 1891—96 ohne Sang und Klang geschlossen, die Ehre einer Abschiedsthronrede wurde ihm nicht zu Theil. Nur dem Präsidenten Chlumecki wurde eine persönliche Ehrung erwiesen, indem ihm Vertreter aller Parteien des Hauses zum Dank für seine umsichtige Leitung des Präsidiums eine goldene Glocke überreichten.

Italien. Das königliche Dekret, durch das die Session der Deputirtenkammer vertagt wird, ist bereits veröffentlicht worden; die endgültige Auflösung erfolgt demnächst. — Die Lage in Abessinien ist recht ernst; die italienische Regierung soll entschlossen sein, das vor Jahresfrist so wacker behauptete Kassala den Derwischen preiszugeben und ihre Streitkräfte auf die Vertheidigung der italienischen Kolonie zu beschränken. Die Gerüchte über ein geplantes gemeinsames Vorgehen Italiens und Englands in Abessinien werden als unbegründet bezeichnet.

Rußland. Der „Nowosti" wird aus Tiflis telegraphirt: 40 000 armenische Uebersiedler sind auf russischem Gebiet untergebracht worden, davon 22 000 im Gebiete von Kars, 14 000 im Schwarzenmeerbezirk und die Uebrigen in der Umgebung von Eriwan. Zum Unterhalt der Uebersiedler bis zum Frühjahr sind Proviantsendungen aus Moskau und aus Astrachan eingetroffen. Viele Kinder sind vor Kälte und Hunger gestorben.

Fürstliche Hofhalte der Hochmeister.

Im Danziger Gewerbeverein gab diesen Donnerstag Herr Dr. Simson eine interessante Schilderung eines fürstlichen Hofhalts in unserer Heimath im Jahre 1500, welcher er einer Studie aus dem „Marienburger Treßlerbuch" zu Grunde gelegt hatte. Redner führte in seinem Vortrage der „Danz. Ztg." zu Folge ungefähr Folgendes aus:

Eine Geschichtsquelle von hervorragendster Bedeutung für die Erkenntniß der Zustände in unserer Heimath zur Glanzzeit des deutschen Ritterordens ist das vor wenigen Wochen vom Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg herausgegebene Marienburger Treßlerbuch. Dieses Buch stellt sich uns dar als das Hauptrechnungsbuch des Ordens während der Jahre 1239—1409 und enthält neben den allgemeinen Einnahmen und Ausgaben des Staates auch die Ausgaben für den Gebrauch des hochmeisterlichen Hofes, eines der glänzendsten im damaligen Europa. Bei der Lektüre der scheinbar trockenen Zahlen dieses starken Bandes steigen farbenprächtige Bilder aus dem Schooße der Vergangenheit herauf. Der Hochmeister repräsentirte selbst in seinem Auftreten und in seiner Lebensweise glänzend den ganzen Orden, während die gewöhnlichen Ritterbrüder sehr einfach lebten. Er bewohnte die herrlichen Räume des Hochschlosses, er hielt meist festliche Tafel, er durfte sich in die kostbarsten Stoffe kleiden, ihm allein war ein Flaumfederbett gestattet. Die werthvolleren Tuche für seine Gewandung wurden meist aus England und den Niederlanden bezogen, während billigere Stoffe für geringere Leute im Lande selbst hergestellt wurden. Seine Tafel war aufs Herrlichste geschmückt mit silbernen und goldenen Gefäßen, mit vergoldeten Straußeneiern und Wisenthörnern, ganz besonders, wenn, was bei der weitgehenden Gastlichkeit des Ordens sehr häufig vorkam, fremde vornehme Gäste bewirthet wurden. Auf die Tafel kamen selbstgezogene Gemüse, Braten aller Art, die sich damals sehr billig stellten, zahlreiche Fischarten und mannigfache süße Speisen, zum Nachtisch einheimische und südliche Früchte. Das Hauptgetränk war Bier, preußisches und Wismarer, von dem der Preis der Tonne zwischen 2 und 7 Mark schwankte. Ein kostbares Getränk war der Meth, dessen bessere Sorten aus Riga kamen. Aber auch der Weinkeller war wohlbestellt und enthielt außer mannigfachen Marken vom Rheine, aus Frankreich, Italien, Ungarn, Griechenland auch einheimischen preußischen Landwein. Fremde Fürsten wurden auf Kosten des Ordens gut einquartirt und reich mit den verschiedenartigsten Gebrauchs- und Luxusgegenständen beschenkt. Groß waren die Ausgaben der Hochmeister für Trinkgelder, da alle Leute, mit denen er irgendwie in Berührung kam, von ihm beschenkt zu werden pflegten. Unterhaltung gewährte die Musik, theils von der hochmeisterlichen, theils von fremden reisenden Kapellen ausgeführt. Daneben produzirten sich fahrende Deklamatoren, Gaukler, Possenreißer, Seiltänzer in großer Abwechslung. In hoher Blüthe stand das Narrenwesen, und die Narren und Krüppel waren oft angesehene und einflußreiche Leute. Anderen Zeitvertreib gewährten Thiere, wie Affen und Hunde und die in einer besonderen Menagerie vereinigten zahmen Hirsche, Rehe, Kaninchen, Wisente, Auerochsen, Seehunde, Wölfe und Bären. Sehr eifrig wurde die Jagd ausgeübt, als deren Krone die Falkenjagd galt. Im Ordensschlosse befand sich eine stattliche Bibliothek, die dauernd vermehrt wurde und auch viele kunstvoll ausgemalte Bücher enthielt. Mit ihrer Herstellung waren gelehrte Geistliche betraut. Außer diesen befanden sich am Hofe von gelehrten Herren der Hofjurist und verschiedene Aerzte, die außer einem ziemlich geringen Jahresgehalt hohe Bezahlung für jede einzelne Bethätigung ihrer Kunst erhielten. Ihre Kunst wie ihre Mittel waren freilich etwas zweifelhafter Natur. Sehr hohen Verdienst hatten die Apotheker, so daß sie schon damals den Namen der 99er verdienten.

Die Kunst wurde im Ordenshause hoch geschätzt. In erster Linie standen Baukunst und Malerei, aber auch die Goldschmiedekunst und die Bernsteinschnitzerei wurden eifrig gepflegt und gut bezahlt. Ebenso ließ der Orden allen möglichen Handwerkern gute Einnahmen zukommen. Von Interesse sind namentlich feste Kontrakte mit Maurern, die als Unternehmer auftreten. Reisen wurden vom Meister zu Wagen, von den übrigen Rittern zu Pferde zurückgelegt. In hoher Blüthe stand die Pferdezucht; es konnte bereits mit Hülfe von Pferden ein regelmäßiger Postdienst für Verwaltungssachen eingerichtet werden. Auch Viehzucht und Gartenbau fanden lebhafte Berücksichtigung. Verstorbene Meister wurden unter großen Feierlichkeiten in der St. Annenkapelle beigesetzt, an ihre Dienerschaft, sowie an wohlthätige Stiftungen bedeutende Beträge gegeben.

Die Herausgabe des wichtigen Treßlerbuches ist mit lebhaftem Danke zu begrüßen, da die Geschichte unserer Heimath, aber auch die gesammte Kulturgeschichte die werthvollsten Aufschlüsse erhält.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 21. Januar. Dem hiesigen Gendarm Schmidt ist es gelungen den Mann zu ermitteln, welcher am Sonnabend vergangener Woche auf dem Wege zwischen Neuguth und Schwetz die Mädchen Staffehl und Brandt aus Julienfelde überfallen und beraubt hat. Es ist ein wegen Pferdediebstahls seit vorigen Sommer steckbrieflich verfolgter Arbeiter Johann Kotowski aus Sullnowko. Kotowski ist bereits festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse eingeliefert worden. — Im hiesigen Kreise werden in diesem Jahre vier neue Brennereien eingerichtet, u. a. auch in Stanislawie, das dem Landrath Geheimrath Dr. Gerlich gehört.

— **Schlochau**, 21. Januar. Gestern Nacht gegen 3 Uhr brannte das evangelische Pfarrhaus in Sampohl, hiesigen Kreises, bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder. Pfarrer Endemann erwachte erst, als der Dachstuhl in hellen Flammen stand, und konnte nur die nothwendigsten Amtssachen retten. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt; man nimmt an, daß der Schornstein schadhaft gewesen und das Feuer dadnrch entstanden ist.

— **Konitz**, 21. Januar. Der ehemalige Rechtsanwalt Max Tartara ist gestern Abend 9.27 Uhr von Wien über Ratibor-Breslau-Berlin kommend, hier eingetroffen und durch den ihn begleitenden Transporteur in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert worden.

— **Danzig**, 22. Januar. Bei der im Verbande deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine kürzlich erfolgten Verloosung des Wanderpreises für Hinderniß-Rennen in Höhe von 5000 Mark, ist derselbe an den Westpreußischen Reiter-Verein nach Danzig gefallen. Das Danziger Programm für 1897 erfährt damit eine stattliche Bereicherung.

— **Karthaus**, 22. Januar. Wie das hiesige „Kreisbl." mittheilt, ist in Kolodzei (bei Sullenschin) an der Wittwe Eva Glodowski ein Raubmord verübt worden. Zur Sektion der Leiche begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle.

— **Allenstein**, 12. Jan. Der Verein zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes beschloß in seiner Generalversammlung, die Satzungen dahin abzuändern, daß der Verein lediglich seine Thätigkeit auf das kommunale Gebiet beschränkt und die politische Wirksamkeit aufgiebt.

— **Christburg**, 22. Januar. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Bock auf eine weitere Wahlperiode einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Direktors des Provinzial-Museums, Herrn:

Abend belauschte, und ohne welches Ihre Meldung von dem gefundenen Polinnencostüm keineswegs mich so erregt haben würde, wie sie es gethan."

Und während sie nun weiter schritten, erzählte Soltmann seinem Freunde, was er hinter der Zeltwand im Café belauscht hatte.

Neubert lauschte aufmerksam.

„Das ist allerdings ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen," sagte er. „Ich glaubte, es handelte sich nur um eine Spur. Aber das ist mehr als das, das ist ein bestimmter Hinweis. Da genügt mir Ihre Beihilfe allein nicht mehr. Jetzt lasse ich den ganzen „Fuchsbau" aufheben, um in den Besitz des unschätzbaren Bündels zu kommen. Freilich wird das einer großen Polizeimacht bedürfen, denn das Nest ist vollgepfropft mit zweideutigem Gesindel."

„Gelegenheit zu einer Razzia," sagte Soltmann. „Aber, wo jetzt mitten in der Nacht die Polizeimacht herbekommen?"

„Das ist es eben," entgegnete verdrießlich Neubert. „Und wir haben auch keinen Augenblick zu verlieren, wenn wir es nicht erleben wollen, daß Schiffer und Bündel inzwischen verschwinden. Einer aber ist ihm nicht gewachsen, der die ganze Bande hinter sich hat. Wir müssen Beide hin und ihn so lange aufhalten, bis die Polizei kommt."

„Polizei!" lachte Soltmann. „Welche?"

„Halt!" Wächter da drüben! rief Neubert einen solchen an. Er eilte sogleich über die Straße und ertheilte dem anderen einen Auftrag an das nächste Polizeirevier-Bureau.

„Kommen Sie, Soltmann," rief er dann diesem zu. „Jetzt einen Wettlauf auf dem Eise!"

Mit hochgeschlagenem Rockkragen, den Kopf eingezogen und die Hände in den Taschen, eilten beide jetzt schweigend über das glatte Straßenpflaster nach dem „Fuchsbau."

Es war ein schmutziger, krummwinkliger Stadttheil, in den sie jetzt einlenkten. Wenn hier der Schnee die Straßen nicht mit seinem Lichte erhellt hätte, die wenigen, trübe brennenden Lampen hätten es sicher nicht gethan.

Endlich hatten sie die Penne des Vaters Christoph erreicht. Sie kamen zum Stillstand.

„Was das Nest so gefährlich macht," flüsterte Neubert, „das ist sein großer Umfang und der Umstand, daß es mehrere Zugänge hat, die nach verschiedenen Straßen münden. Dazu nun noch die vielen Fenster! Sie können sich denken, wie schwer es ist, hier alle Oeffnungen zu besetzen. Aber nun hinein! Lassen Sie mich vorangehen."

Beide Beamte erschienen mit möglichst unbefangenen Mienen in der unterirdischen Verbrecherwelt. Neubert lenkte seine Schritte nach dem Zimmer, wo er den Kahnführer gelassen. Als er diesen und in der Ecke das Bündel noch sah, athmete er erleichtert auf. Auch Soltmann, der ihm zum Tische des Schiffers folgte, gewann bei dem Anblick des Letzteren seine Fassung und Zuversicht wieder. —

Einen tödtlichen Schreck aber bekam Duprat, als er die beiden Herren eintreten und so Platz nehmen sah, daß er, ohne von ihnen gesehen zu werden, das Zimmer nicht verlassen konnte.

Er trat seinem Freunde auf den Fuß und befragte ihn mit den Augen, ob er jene Beamten kenne.

Der Baron schüttelte verneinend den Kopf.

Duprat nahm hierauf sein Notitzbuch hervor, schrieb etwas hinein, riß das betreffende Blatt heraus und schob es dem Baron über den Tisch zu.

Dieser las zu seiner großen Beunruhigung das Folgende „Zwei gewiegte Criminalbeamte. Wie kommen wir ungesehen hinaus?" —

Dryden griff in seine Westentasche, um ein Bleistiftchen daraus hervor zu nehmen und unauffällig eine Antwort zu schreiben. —

Unglücklicherweise fegte er dabei mit dem Ellbogen das ihm zur Seite liegende Blatt vom Tisch, und da Duprat sich eben wieder zu Riston gewendet hatte und heimlich nach dem Beamten hinüberschielte, bemerkte keiner der Drei das Verschwinden des Blattes, bis ein hinter dem Baron sitzender Kerl es diesem mit einem verschmitzten Lächeln wieder überreichte.

„Haben ein Blatt verloren," sagte er. Und sich noch weiter über den Tisch hinneigend, raunte er dem erschreckten Duprat zu: „Haben nichts zu fürchten. Nur sitzen bleiben. Die gehen noch ohne Licht hinaus."

Dann zog sich der Andere, ein Mensch mit abstoßend häßlichen Zügen, wieder hinter seinen Tisch zurück. Als Duprat dann nach einem entsetzten Blick auf seinen Freund noch einmal zu ihm hinüber blickte, nickte jener ihm gemeinvertraulich zu, als wenn sie nun Verbündete wären.

Dem Procuristen war die Gegenwart dieses Menschen momentan fast unheimlicher als die Anwesenheit der Criminalbeamten. Jene kannte er nur vom Sehen, und wenn es ihm und Dryden jetzt gelang, unbemerkt zu entkommen, hatte er von ihnen auch nichts weiter zu fürchten. Dagegen konnte dieser Verbrecher unter Umständen sehr lästig und sogar gefährlich werden, zumal wenn man genöthigt war, sich noch weiter mit ihm einzulassen. Das erwog Duprat bei sich, als er ihn noch weiter heimlich beobachtete. Er bekam förmlich Angst vor diesem Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Conwentz, erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden, daß an Stelle eines Gypsabgusses von dem dem Provinzialmuseum übergebenen Steinbilde ein Aquarellbild für die Stadt angefertigt wird.

— **Aus Ostpreußen**, 22. Januar. Zum Studium der Lepra (des Aussatzes) hat sich im Auftrage der Preußischen Regierung eine Kommission nach den Russischen Ostseeprovinzen begeben. Sie soll besonders die zur Unterbringung von Leprosen in Rußland bestehenden Leprosenheime studiren, um diese Erfahrungen bei dem Bau und bei der Einrichtung des Lepraheims, das von der Preußischen Regierung im Kreise Memel errichtet wird, zu verwerthen.

— **Bromberg**, 22. Der Mordprozeß Zietara ist auch gestern noch nicht zu Ende geführt, sondern bis Montag vertagt worden. Als gegen 2 Uhr Mittags die Vernehmung der Zeugen beendet war, stellte sich noch die Ladung eines weiteren Zeugen als nöthig heraus. Die Staatsanwaltschaft beantragte die telegraphische Ladung und die Fortsetzung der Verhandlung, die Vertheidigung stellte den Vertagungsantrag. Letzterem wurde stattgegeben.

Lokales.

Thorn, 23. Januar 1897.

≠ [Personalien.] Versetzt wurden: der Grenz-Aufseher Pretzell aus Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Altmark, der Steuer-Aufseher Hintzen von Altmark nach Pelplin, die Grenz-Aufseher Kroll von Leibitsch nach Thorn, Müller von Bachormühle nach Komini und Reich von Komini nach Bachormühle. — Der Vizewachtmeister Schwenker aus Langfuhr ist zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher nach Leibitsch einberufen worden. — Die Steuer-Aufseher Kleefaß in Pelplin und Wagner in Thorn sind pensionirt.

Gerichtsvollzieher Sakolowsky beim kgl. Amtsgericht Thorn ist auf seinen Antrag zum 1. Mai 1897 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

= [Der Landwehr-Verein] veranstaltet zur Vorfeier des Kaisersgeburtstages und zur Feier des 7. Stiftungsfestes am Dienstag, den 26. d. Mts. im Viktoria-Saale eine Festlichkeit, bestehend in Theater, Vorträgen und Ball.

+ [Der Handwerker-Verein] veranstaltete am letzten Donnerstag wieder einen Vortragsabend. Herr Zahnarzt Loewenson sprach über „Hygiene und Zahnheilkunde", ein Thema, welches er unlängst schon, wie wir damals berichtet haben, im Koppernikusverein behandelt hatte. Die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden fanden auch im Handwerkerverein lebhaften Beifall. — Die übliche Feier des Stiftungsfestes ist für den 11. Februar in Aussicht genommen.

+ [An den Verein ehemaliger 61er in Berlin,] der dort heute in Gegenwart einer Deputation des hiesigen Regiments, an deren Spitze Herr Oberst Janke, das Fest der Weihe der dem Verein von dem Offizierkorps der 61er gestifteten Fahne begeht, hat der hiesige Kriegerverein folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Zum schönen Fest der Fahnenweihe
Erscheinen in der Glückwünsch' Reihe
Auch die der Krieger aus der Garnison
Wo dreißig Jahr die 61er schon!

Krieger-Verein Thorn.

∠ [Bürger-Verein.] Zum Zwecke der Begründung eines allgemeinen Bürgervereins war zu gestern Abend eine Versammlung nach dem großen Saale des Schützenhauses einberufen, die von etwa 100 Bürgern besucht war. Die Herren Klempnermeister Schultz und Redakteur Wartmann verbreiteten sich zunächst über die Ziele des Vereins, die in der gemeinsamen Erörterung kommunaler Angelegenheiten zum Wohle der Heimathsstadt bestehen sollen. Wie ersprießlich ein solcher Verein wirken könne und wie sehr er gerade für Thorn einem dringenden Bedürfnisse entspreche, legte auch Herr Direktor Adolf Prowe in zündenden Worten dar, welcher an der Hand der Geschichte nachwies, wie oft und wie schwer im Laufe der Jahrhunderte Thorn von Schicksalsschlägen heimgesucht und wie auch noch in unserem Jahrhundert vieles verabsäumt sei, was zur Hebung der Stadt hätte beitragen können. Noch vor 60 Jahren habe man Bromberg im Vergleiche zu Thorn ein Dorf genannt, und wie beträchtlich sei unsere Heimathsstadt heute von Bromberg überflügelt. Zur Hebung unserer Vaterstadt Anregungen zu geben, dazu scheine ihm ein Thorner Bürgerverein sehr berufen: in einem solchen Vereine könne doch Jeder frei und offen heraus sagen, was ihm in dieser Hinsicht auf dem Herzen liege, und dann werde auch der Erfolg nicht ausbleiben. — Lebhafter Beifall lohnte den Redener, dem Herr Kaufmann Güte noch zum Danke für seine Ausführungen ein dreimaliges Hoch ausbrachte. — Nachdem sodann die Statuten des Bromberger Bürgervereins, die mit unwesentlichen Aenderungen auch für den hiesigen Verein angenommen werden könnten, verlesen worden waren, wurden die Herren Schultz, Güte und Hoppe ersucht, diese Statuten einer Durchberathung zu unterziehen; die endgiltige Annahme derselben soll dann in der nächsten Versammlung erfolgen, in der auch der Vorstand gewählt werden wird. Letzterer soll aus neun Personen bestehen und es wurden vorläufig u. A. folgende Herren in Vorschlag gebracht: Schultz, Kraatz, Kordes, Plehwe, Hellmoldt, Labes, Sieg, Kaliski, Adolf, Prowe, Rausch etc. — Von der Erörterung der Theaterbaufrage wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen Abstand genommen: Herr Uebrick betonte auch, es müsse wohl auf einem Irrthum beruhen, wenn in der Ankündigung der Versammlung gesagt sei, er habe einen Vortrag zur Stadttheaterfrage zugesagt; er sei aber gern bereit eventuell in der nächsten Versammlung des Vereins einen solchen Vortrag zu halten. — In die ausgelegten Mitgliederlisten des neuen Bürgervereins zeichneten sich sogleich etwa 60 Herren ein.

+ [Im Christl. Verein junger Männer,] Gerberstr 13/15, findet diesen Sonntag, Abends 8 Uhr, wieder ein Vortrag statt, zu dem auch Gäste willkommen sind. — Die Vortragsabende des genannten Vereins werden, da sie stets reiche Unterhaltung bieten, gern besucht. Der letzte derselben brachte z. B. interessante Reiseschilderungen und Betrachtungen Egyptens, an der Hand der Geschichte des Landes, von Herrn Divisionspfarrer Strauß. In ungezwungener Weise knüpft sich daran gewöhnlich eine allgemeine Unterhaltung. Der Eintritt ist unentgeltlich.

+ [Westpreußische Provinzial-Verbandskasse.] In Praust wurde dieser Tage in einer Versammlung von Landwirthen der dortigen Gegend die Begründung einer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft mit dem Sitze in Praust beschlossen. Bei dieser Gelegenheit theilte Herr Leinweber-Danzig mit, daß eine westpreußische Provinzial-Verbandskasse in der Bildung begriffen sei, welche derartigen Genossenschaften den Verkehr mit der Central-Verbands-Genossenschaftskasse erleichtern solle. Die Gründung dieser Kasse solle noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

□ [Westpreußische Landwirthschaftskammer.] Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer wird am Freitag, den 29. Januar, Vorm. 10 Uhr, zu einer Sitzung in seinem Geschäftslokal in Danzig zusammentreten. Es soll der Etatsentwurf pro 1897/98 aufgestellt, über einen Antrag an den Provinzial-Ausschuß wegen Aufnahme der Beamten der Landwirthschaftskammer in die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse Beschluß gefaßt und über die vom Landwirthschaftsminister eingegangenen Vorlagen berathen werden.

□ [Milchwirthschaftliche Section.] Die westpreuß. milchwirthschaftliche Section wird am 8. Februar in Culm (Schützenhaus) zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: Genossenschaftsverbände. Der westpreußische Butterverkaufsverband und die Butterpreise. Rahmlieferung in die Genossenschaftsmolkereien. Die Margarine-Frage. Die Pasteurisirung des Rahms. Die Molkerei-Ausstellung in Hamburg.

× [Der Reichsanzeiger] bringt folgende Bekanntmachung: Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badekur ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad (Böhmen) zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben seitens der Friedrich Wilhelmstiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von 100 Mark gewährt und Erlaß der Kurtaxe 2c. vermittelt. Dem preußischen Kultusminister steht der Vorschlag zur Verleihung von jährlich zwei dieser Beihilfen zu. Hierauf reflektirende Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

+ [Bund der Landwirthe] Herr v. Puttkamer-Plauth] hat den Vorsitz im Bund der Landwirthe für Westpreußen niedergelegt. Er motivirt diesen Schritt lediglich mit Rücksichten auf seine Gesundheit und seine anderweitigen Aemter. Herr von Puttkamer will seinen Posten jüngeren oder rüstigeren Kräften überlassen.

□ [Der Allgemeine deutsche Schulverein] hält diesen Montag, Abends 8 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Generalversammlung ab.

+ [Das Promenadenkonzert,] welches morgen vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke ausgeführt wird, findet bei Eisbahn wieder auf dem Grützmühlenteich statt.

♂ [Fernsprechanschluß des Miethers hat der Wirth zu gestatten.] Hinsichtlich des Anschlusses von Privatwohnungen 2c. an die Fernsprecheinrichtungen hat vor Kurzem das Reichsgericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Seitens der Postverwaltung wird jeder, der einen Anschluß an die Fernsprechleitungen verlangt, aufgefordert, von seinem Hauswirth die Genehmigung zur Anbringung der Telephonanlage an dessen Hause beizubringen. Und diese Forderung der Postverwaltung ist auch in den Bestimmungen, die dem Verzeichniß der Fernsprechtheilnehmer vorgedruckt sind, ausdrücklich mit angeführt. Hieraus wird nun von den Hauseigenthümern vielfach geschlossen, daß sie nicht nöthig hätten, jene Erlaubniß zu ertheilen, und sind denn auch schon mehrfach Fälle vorgekommen, in denen Hauswirthe einem Miether die Genehmigung zu dem Fernsprechanschluß verweigart haben. In einem solchem Falle hat nun aber der betreffende Miether gegen seinen Hauswirth die Klage auf Ertheilung der Genehmigung erhoben und die Sache bis zum Reichsgericht durchgefochten. Dieses hat ausdrücklich entschieden, daß der Hauswirth verpflichtet sei, den Miethern den Anschluß an die Fernsprecheinrichtungen zu gestatten.

♂ [Zum deutsch-russischen Verkehr.] Nach einer hier eingetroffenen Privatnachricht haben russische Holzexporteure sich an die dortigen zuständigen Behörden gewendet mit der Anfrage, ob die neuen Bestimmungen über die Flößerei auf der russischen Weichsel und deren dortigen Zuflüssen überhaupt nicht oder wenigstens in diesem Jahre noch nicht in Kraft treten werden. Die ergangene Antwort ist keine erfreuliche. Die Fragenden sind dahin beschieden, daß für die russische Regierung vorläufig kein Anlaß vorliege, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen noch länger aufzuschieben, und daß dieselben mit Eintritt der diesjährigen Flößereiperiode zu beachten sein werden. Hiernach scheint es, als ob die Wünsche der deutschen Regierung, wenn solche bezüglich der Flößerei auf russischen Gewässern in der Zolltarif-Commission überhaupt zur Sprache gekommen sind, bei der russischen Regierung kein freundliches Entgegenkommen gefunden haben. Die deutschen Holzimporteure werden hiermit zu rechnen haben.

+ [Strafkammersitzung vom 22. Januar.] Der Schriftsetzer Friedrich Naujoks und der Vorarbeiter August Teichert, beide ohne festen Wohnsitz, trafen am 1. Dezember v. J. in der Herberge hierselbst, Tuchmacherstraße, mit dem Arbeiter Carl Wernick von hier, der angetrunken auf einer Bank lag und eingeschlafen war, zusammen. Sie nahmen demselben ein Taschentuch, in welchem Wernick sein Geld im Betrage von über 18 Mark verwahrt hatte, sowie seine Legitimationspapiere weg und gingen nach anderen Kneipen, wo sie sich für das Geld des Wernick gütlich thaten. Naujoks, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Teichert zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Johann Lukiewski aus Neuhoff wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahre Gefängniß, der Akkordarbeiter Wladislaus Grunowski aus Gut Neudorf wegen 3 einfacher und 1 schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Franz Jankowski aus Conradswalde wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß.

♄ [Polizeibericht vom 23 Januar.] Gefunden: Ein kleines Schlüsselbund in der Mellienstraße. — Verhaftet: Vier Personen.

— **Mocker**, 22 Jan. Unsere Liedertafel wählte in der letzten Generalversammlung die Herren Fabrikbesitzer Born als Vorsitzenden und Kiersten als Dirigenten wieder und die Herren Hiell als Schriftführer, Schulz I als Kassenführer und Leppert als Notenwart neu in den Vorstand. Am 30. Januar soll ein Wurstessen und am 27. Februar ein Kostümfest veranstaltet werden.

— **Podgorz**, 22. Januar. Den Geburtstag des Kaisers feiert unser Männer-Gesang-Verein am Mittwoch den 27. d. M. durch einen Herrenabend im Vereinslokale. — Der Wohlthätigkeits-Verein hält am Montag Abend im Vereinslokale die ordentliche Jahres-Generalversammlung ab, in welcher u. A. auch die Neuwahl des Vorstandes vollzogen wird. — Der „P. A." theilt mit: „Als neulich der Gastwirth Wegnerowski aus Wygoda mit einem Wagen, der mit allerhand Waaren beladen war, die Argenauer Chaussee passirte, kamen plötzlich vier Kerle auf ihn zu und machten Miene, mit Knüppeln auf ihn einzuschlagen. W. sprang vom Wagen und lief in den Wald. Die Räuber ließen ihn laufen, raubten aber fast sämmtliche Waaren vom Wagen und ließen das Gefährt auf der Chaussee stehen. Als dem Gaul die Zeit zu lang wurde, trabte er seiner Behausung zu, wo der Eigenthümer inzwischen auch schon angelangt war. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Vermischtes.

Das Belastungsmaterial gegen den Fabrikanten und Chemiker Paul Rocksch hinsichtlich der Vergiftung der Alma Liebich in Liebenau und der Emilie Rodewald in Breslau hat eine solche Höhe erreicht, daß Rocksch in beiden Fällen überführt erscheint und die gerichtliche Verhandlung gegen ihn schon in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Der Alma Liebich, die in Folge der auf sie eindrängenden Ereignisse hochgradig erregt war, hat Rocksch, wie die „Breslauer Ztg." erfahren haben will, das Strychnin zum Selbstmord gegeben und dem exzentrischen Mädchen in romantischer Weise eingeredet, mit ihm zusammen zu sterben, da sie nicht zusammen leben könnten. Er hat in Gegenwart der Bethörten einen feierlichen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, in dem auch der Wunsch ausgesprochen ist, „mit seiner Alma" in einem Grabe vereinigt, bestattet zu werden. Da ihm als alten Praktiker das Lebenbleiben aber doch süßer erschien als der Tod, so zog er das Lebenbleiben vor und ließ dem unglücklichen Mädchen nicht nur den Vortritt, sondern auch den alleinigen Einzug „in das finstere Grab." Hinsichtlich der Rodewald liegt dagegen ein einfacher Giftmord vor, dessen Zweck war, eine sehr unbequeme Mitwisserin aus der Welt zu schaffen. Die anderweite Meldung, daß die Ehefrau des wegen Giftmordverdachts in Untersuchungshaft befindlichen Fabrikbesitzers Rocksch gleichfalls in Haft genommen worden sei, bestätigt sich übrigens nicht. Die Untersuchung hat nicht den geringsten Anlaß zu einer solchen Maßregel geboten.

Die Pest ist in Bombay nun auch auf dem Grundstück des Gouvernements unter der Dienerschaft des Gouverneurs ausgebrochen. Die Seuche hat so große Dimensionen angenommen, daß die Gemeindebehörden der Krankheit nicht mehr gewachsen sind. Stündlich sterben Leute in den Straßen. Kein Träger ist mehr zu haben, um die Todten nach den Begräbnißstätten zu bringen. In Kurachee nimmt die Pest leider ebenso große Ausdehnung an.

Sechs Stunden Haft für ein „Bravo". Aus Berlin wird berichtet: Ein Zuhörer, der sich dieser Tage in der sechsten Berufungsstrafkammer des Landgerichts I befand, ließ sich hinreißen, die Ausführungen des Vertheidigers mit einem „Bravo!" zu belohnen. Der Vorsitzende ließ ihn vorführen, und auf den Antrag des Staatsanwalts wurde der Mann zur Verbüßung einer sechsstündigen Haftstrafe sofort abgeführt.

Schulzustände in Portugal. Aus Lissabon wird berichtet: Als vor einigen Monaten ein Regierungskommissar das Schulgebäude von Junqueira inspizirte, berichtete er darüber, daß der Zimmerboden vollständig durchnäßt und verschimmelt sei, da das Dach keinen Schutz gegen den Regen gewähre, die Wände seien nicht geweißt und voller Löcher u. s. w., und verlangte schließlich schleunigste Reparatur, damit das Gebäude seinen Zweck erfüllen könne. Trotzdem scheinen sich die Schulverhältnisse nicht gebessert zu haben; denn neuerdings macht ein Schreiben des unglücklichen Lehrers die Runde durch die Presse, in welchem wir den Schultyrannen mit dem Regenschirm bewaffnet, Klasse halten sehen, während seine Schüler sich in den landesüblichen Strohmänteln präsentiren, um den Unbilden der Witterung Trotz bieten zu können. Der Klageruf des Lehrers schließt mit den Worten: „Während ich diese Zeilen niederschreibe, ist alles in der Schule mit Wasser bedeckt. Der Regen, vom Sturme gepeitscht, geht mit gleicher Gewalt im Innern des Gebäudes nieder wie im Freien, und wenn ich versuchen wollte, diesen Brief im Schulraum zu schreiben, dürfte sich dies als unmöglich erweisen, da nicht nur die Stühle und der Tisch vollständig durchnäßt sind, sondern auch überhaupt kein trockenes Plätzchen im ganzen Haus zu finden ist. Nichtsdestoweniger habe ich morgen mit meinen 74 Schülern 5 Stunden lang Klasse zu halten." Hoffen wir, daß diesmal die Klage des Schulmeisters von Junqueira Erhörung und Berücksichtigung finde.

Von einer Räuberbande wurde in Parysow (Gouv. Radom, Rußland) die aus acht Personen bestehende Familie des reichen jüdischen Schankwirths Posklinski ermordet und beraubt. Die Mörder sind flüchtig.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig kam diesen Donnerstag der Münchener Haberer-Prozeß sowie der Prozeß gegen den Dr. med. Volbeding in Düsseldorf in der Revisions-Instanz zur Verhandlung. Beide Revisionen wurden gemäß den Anträgen des Oberreichsanwalts verworfen.

Eine Mutter von 32 Kindern. In der Wiener Mediz. Wochenschr. bespricht Dr. Valenta einen Fall reichen Kindersegens, der vor vielen Jahren von Dr. Boër veröffentlicht wurde. Marie Anna Helm, die Gattin eines armen Leinewebers in Neulerchenfeld, hatte in ihrem 40. Lebensjahre dem 32. Kinde das Leben geschenkt. Sie war Mutter von 26 Knaben und 6 Mädchen. Die Geburten geschahen nach folgender Ordnung: Die erste Geburt brachte 4 Kinder, die zweite 3, die dritte 4, die vierte 2, die fünfte 3, die sechste 2, die siebente 3, die achte 3, die neunte 2, die zehnte 3 und die elfte 3. Alle ihre Kinder stillte sie selbst. Seit dem 15. Jahre litt das arme Weib wöchentlich, oft auch täglich an Epilepsie, doch blieben die Kinder davon verschont. Aeußerst merkwürdig ist noch, daß sie ein Kind von Vierlingen war und daß ihre Mutter 38, sage achtunddreißig, Kinder gehabt haben soll.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Der Berliner Magistrat beschloß bei dem Minister des Innern um Aufhebung der Verordnung betreffend die Sonntagsruhe zu petitioniren.

Lodz, 22. Januar. Heute Nacht brannte die mechanische Weberei von Bialer & Bromberg mit 150 mechanischen Webstühlen vollständig nieder. Kesselhaus und Maschine blieben erhalten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Paris, 22 Januar. Hier konstituirte sich ein Komitee, welches Heinrich Heine zum hundertsten Geburtstag in Paris ein Denkmal errichten will.

Ilfracombe, 22 Januar. Der Dampfer „Salisbury" von Portreath (Grafschaft Cornwall) nach Newport unterwegs, ist heute früh mit einem noch nicht festgestellten großen Zweimastdampfer zusammengestoßen. Man vermuthet, daß der letztere mit seiner Mannschaft untergegangen ist. Dem Dampfer „Salisbury" wurde der Bug eingestoßen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,32 Meter. — Lufttemperatur — 9 Gr. Cels. — Wetter Schnee. — Windrichtung: O.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 24. Januar: Meist bedeckt, milde, Nebel, Niederschläge, lebhafte Winde.

Für Montag, den 25. Januar: Bewölkt, vielfach Nebel, milde, windig. Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 26. Januar: Wenig verändert, feucht, Nebel. Lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. Januar. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matt, fein hochbunt 133|134 Pfd. 164 Mk., hell 128|129 Pfd. 162 Mk., bunt klamm 124|125 Pfd. 155 Mk.

Roggen: matt, 125|126 Pfd. 113—114 Mk., 120|121 Pfd. 110—111 Mk., klamme Waare schwer verkäuflich.

Gerste: in feiner Brauwaare leicht verkäuflich, mittel und abfallende Qualitäten schwerer unterzubringen, feine, grobkörnige, mehlige Gerste 140—150 Mk., gute Mittelwaare 130—135 Mk.

Hafer: unverändert, helle, schwere, unbesetzte Waare 129—130 Mk., abfallende Qualitäten 120—123 Mk.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 1.	22. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,05
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,10
Preuß. Consols 3 pr.	98,60	98,60
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,70	103,80
Preuß. Consols 4 pr.	103 90	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,50	98,60
Dtsch. Rchsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,60	103 70
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	94,90
" " $3\frac{1}{2}$% " "	100,70	100 70
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,30	100,25
" " 4%	102,40	102,30
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,90	67,80
Türk. 1% Anleihe C	22,—	22,—
Ital. Rente 4%	90,75	91,20
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,—
Disc. Comm Antheile	210,80	211,20
Harpen. Bergw.-Act.	183,50	182,50
Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	fester	still

	23. 1.	22. 1.
Weizen: loco	—,—	—,—
loco in N.-York	97,$\frac{1}{8}$	96,$\frac{7}{8}$
Roggen: loco. matter	126 27	120 50
Hafer: loco.	132,47	132 47
Rüböl: Januar	—,—	—,—
Spiritus 50er: loco	58,50	58,—
70er loco.	39,10	39,10

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$% für andere Effekten 5%.

Gedenkt der armen Vögel!

Hiermit sage ich allen Denen, die meiner verstorbenen Frau während ihrer Krankheit, sowie nach ihrem Ableben uns ihre Theilnahme bewiesen, insbesondere für die reichen Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe meinen tiefgefühltesten Dank. 357

Kremke.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen durch die Unterzeichneten vor der Pfandkammer

2 Pferde, 2 Sielen, 1 Wagen 1 hell brauner Fuchswallach, (Reitpferd) 7 Zoll groß, 11 Jahre alt 1 schwarz bunte Milchkuh 1 Waschtoilette 1 Wäschespind, 1 birkene Kommode 1 Kleiderspind, 1 verstellb. Krankenstuhl, 2 Bettstellen mit Matrazen 1 Sopha mit br. Ripsbezug 1 Zinkwanne 2 Plüschmäntel 1 Sammetjaquet 1 gold. Damenuhr 2 Trauringe 5 Faß mit Spirituosen ca. 50 Fl Cognac und Glühwein 8 Tischplatten 24 Tisch Blöcke 7 Rouleaux 4 Oliandерbäume mit Holzkübel 5 eiserne Bettgestelle mit Matrazen 1 Rolltisch 1 Regal, 2 Schankbleche 1 Posten Bettfedern 1 Fleischklotz 1 Serviettenpresse, 1 Satz Kugel, 3 Billardkugeln, 1 Posten Streichhölzer 1 Posten Papierkappen 4 Glasglocken, 1 Schreibpult 1 Fleischmaschine 1 Amorspiegel 8 Portieren 16 Fenstergardinen u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. 356

Nitz, Bartelt, Gärtner.
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer hier

50 Kisten Cigarren 1½ Ctr. Margarine, 400 Pack Kaffeeschrot, 1 Ctr Stärke, 2 Ctr. Bonbons, 2 Kisten russ. Thee, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 großen Spiegel, 1 Sophatisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

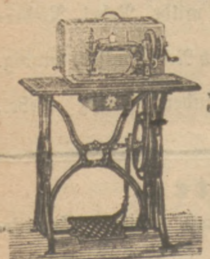
Riemer,
350 Gerichtsvollzieher kr. A.

Freitag, d. 29. Januar cr.,
von 10 Uhr Vormittags ab
werden im hiesigen Bürger-Hospital
Nachlaßgegenstände
öffentlich an Meistbietende versteigert werden.
Thorn, den 22. Januar 1897. 325

Der Magistrat.

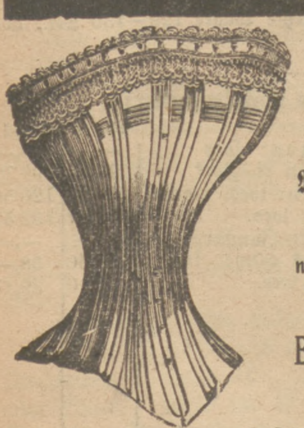
Oskar Klammer

Brombergerstr. 84,
empfiehlt sein großes Lager von



Nähmaschinen
jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke
unter langjähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht. **Theilzahlungen** monatlich von 6 Mark an.

Sämmtliche von mir geführte Maschinen sind **allererster Qualität** und zeichnen sich durch **größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang** wie **unbegrenzte Haltbarkeit** aus. **Streng reelle Bedienung**



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

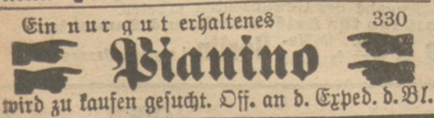
Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Ein nur gut erhaltenes 330



Pianino
wird zu kaufen gesucht. Off. an d. Exped. d. Bl.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Clara Kühnast.

D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen
Künstliche Gebisse. 213

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

!!Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale, Hornmärsche pp. spielbar. Aeußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast. (26,5 mal 13 Ctm.) Mk 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw.
Duisburg. 5023

Kaufe rentabl. Haus

mit ca. 2000 Mark Anzahl. Offerten unter **Z. 60** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Renov. 2 frdl. gr. Zimmer m. gr. h. Küche, Aussicht n. d. Weichsel, m. allem Zubeh. von sof. od. 1. April zu vermiethen.
166 **Bäckerstraße 3.**

Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

In meinem Hause

Schulstr. 10|12

sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Die I. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. 186

K. P. Schliebener, Gerberstr. 24.

---

2 Zimmer in der **II. Etage** gelegen, von sofort zu vermieth. **Annen-Apotheke, Mellinstraße 92.** 191

---

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung v. 3 Zimmern zum 1. April cr. zu verm. **Fischerstraße 55.**

In unserem neuerbauten Hause sind

2 herrschaftl. Balkonwohnungen

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **1 Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör in der **3. Etage**, v. 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper,
312 **Gerechtestr. 15/17.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger**

Ruhige herrschaftl. Wohnung

Gerechtestr. 22, 1 Tr.

4 Zimmer, Kabinet und Entree nebst vielem Nebengelaß per sofort oder 1. April.
195 **G. Edel.**

Eine herrschaftl. Wohnung
in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

Eine Wohnung,

3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermieth.
301 **Georg Voss.**

---

1 herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube **Breitestraße 37, III. Et.** per 1. April zu **vermiethen.** 5365

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche Wohnung
von sofort zu vermiethen. Auskunft
347 **Gerberstraße 21.**

Ein möblirtes Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu haben. 294
Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts

Artushof.

Sonntag, den 24. Januar 1897:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **v. d. Marwitz** (8 Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**

Anfang 8 Uhr. Sehr gut gewähltes Programm.

Entree à Person 50 Pf., Billets à 40 Pf. und Familienbillets (3 Pers.) 1 Mark sind bis 7 Uhr Abends bei Herrn **C. Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 4,00 Mk. entgegengenommen.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Bettfedern,

nur gereinigte, frische Waare, offerirt bekannt billigst

Kaufhaus M. S. Leiser.

Landbrod

bester Qualität, 6½ Pfd. schwer, für 50 Pf.

J. Lucht, Mocker,
Innungsmeister. 310

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc

Anders & Co.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend
Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 5163



Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück, Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme
Valentin Wiegele, Triest.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Eine Baustelle

auf der **Bromberger Vorstadt** in unmittelbarer Nähe der Stadt **billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein 4rädriger Handwagen
zu verkaufen, 344
Thorn III, Steilestr. 7.

1—2 Damen

welche die feine Küche erlernen wollen können sich melden bei

Kropp.
Oekonom des Offizier-Kasino's des Inf.-Regt. von Borcke Nr. 21.

Daselbst wird Essen in auch außer dem Hause geliefert. (292)

Volksgarten.

Heute Sonnabend, 23. d. M.:
Eröffnung der

Bockbier-Saison

verbunden mit
Kappen- und Schlachtefest.
Von 8 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen im grossen Saal.
331 **Paul Schultz**

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Gesucht

von einem im gesetzten Alter befindlichen **Mädchen,** mit guten Referenzen eine Stelle zur

Stütze der Hausfrau
oder als
Gesellschafterin u. Vorsteherin

des Haushalts bei einem älteren Ehepaar oder alleinstehenden Dame. Offerten unter **L. S. Nr. 4** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 244

---

2 bis 3 tüchtige Putzarbeiterinnen
die chic garniren können, werden per sofort verlangt. 351

P Henoch.

Ein gewandt. ält. Mädchen
sucht als
Verkäuferin
Stellung in einer Conditorei od. irgend einem anderen Geschäft. — Gute Empfehlungen. Antritt kann am 1. März cr. erfolgen. — Off. unter **R. F. No. 243** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Klempnerlehrlinge
können eintreten.
August Glogau, Wilhelmsplatz

Ein Sohn,

von anständigen Eltern, kann als Lehrling eintreten, von gleich oder später.
348 **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Nr. 275, 289,

(1896) der Thorner Zeitung kauft zurück. Die Expedition.

Nr. 14

des „Mocker Amtsblatt" kauft zurück. Die Expedition.

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Januar cr.:
Großes

Streich-Concert

von der Kappelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Anfang 8 Uhr Entree 30 Pf.

Landwehr-  Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des 7. Stiftungsfestes des Vereins
Dienstag, den 26 Januar cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Victoria-Gartens
für die Kameraden, deren zum Hausstand gehörigen Familienmitglieder und die eingeladenen Gäste

Theater, Vorträge und Ball.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt
Vereins- und Bundesabzeichen sind anzulegen. 454

Der Vorstand.

Landwehr Verein.

Zwecks Betheiligung an dem Garnison-Appell am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden die Kameraden ersucht, sich am 27. d. Mts., Vormittags, am Schützenhause möglichst zahlreich zu versammeln. 355

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und trockene

Eisbahn.

CONCERT.

Entree 15 und 25 Pfg.
345 **R. Roeder.**

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:
Unterhaltungs-Musik
u. Selbstgebackener Kuchen.



Restaurant zur Reichskrone.
Heute Sonntag, 24. Januar Abends:

Frei-Concert.

Ein gutes franz. Billard steht frei zur Verfügung. Hiesige und fremde Biere rc. billig und in bester Qualität. **Kluge.**

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
(4498) **Tews.**

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 31. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in der **Aula des Gemeindehauses**

A. Aussord. Generalversammlung:
Antrag auf Abänderung des § 21, des Statuts

B. Ordtl. Generalversammlung:
Tagesordnung:
1. Geschäfts- oder Kassenbericht.
2. Ersatzwahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Revisions-Kommission.

341. **Der Vorstand.**

Zu vermiethen pr. 1. April
eine Parterre-Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller rc. Preis 240 Mk.
Zu erfragen **Brückenstr. 8, I Etage.**

Ein Fahrrad

ist mir gestern Abend **gestohlen** worden. Wiederbringer erhält

20 Mark Belohnung.
Körner,
Bäckerstr. 11.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.